Grand Island
Anzeiger und Herold.

J. P. Windolph, : : Herausgeber.

Erscheint jeden Freitag.

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Der „Anzeiger und Herold" kostet $2.00 pro Jahr. Bei Vorausbezahlung erhält jeder Leser ein schönes Prämienbuch gratis.

Office No. 305 West Zweite Straße.

Freitag, den 21. Sept. 1894.

Gebühren für Annoncen.

1 Spalte pro Monat	$10.00
½ " " "	5.00
¼ " " "	3.00
⅛ " " "	2.00
Eine Karte pro Monat	1.00
Lokalnotizen: Erste Insertion pro Zeile	10c.
Jede folgende Insertion pro Zeile	5c.

Allgemeine Notizen zur besonderen Beachtung.

Jemand der 3 Nummern einer Zeitung annimmt, wird als Abonnent betrachtet und ist verpflichtet, für die Zeitung zu bezahlen.

Eine Zeitung anzunehmen, ohne Zahlung zu leisten, wird vor dem Gesetz als Diebstahl angesehen und demgemäß bestraft.

Niemand kann eine Zeitung abbestellen, ehe er alle Rückstände für dieselbe bezahlt hat und ist der Abonnent zur Zahlung für die volle Zeit verpflichtet wo die Zeitung gesandt wird, bis er bezahlt hat, ob er die Zeitung auf der Post annimmt oder nicht.

Abonnenten, die ihren Wohnort verändern, wollen gefl. bei Angabe ihrer neuen Adresse auch die bisherige angeben, da sonst leicht Fehler vorkommen, weil es zu viele Leute giebt, die denselben Namen führen.

Geldsendungen wolle man per Money Order, Express Money Order, oder Bank-Drafk senden. Persönlichen Checks füge man Betrag für Collektion bei. Kleinere Beträge nehmen wir in Briefmarken an, doch erbitten wir solche nur zu 1 und 2 Cents, keine größeren.

Man vergesse nicht, in Briefen die genaue Adresse anzugeben und abressire deutlich

Anzeiger und Herold,
305 W. 2. Str., Grand Island, Neb.

Die Ornard Zuckerfabrik hat gestern Circulare an die Rübenbauer ausgesandt, worin die Mittheilung gemacht wird, daß Contrakte für Rübenbau für nächstes Jahr zu dem herabgesetzten Preise zu $4·00 pro Tonne Rüben gemacht werden, weil der Congreß die Bounty abgeschafft hat. Sie verspricht jedoch, falls im kommenden Winter ein Gesetz passirt werden sollte, das der Fabrik mehr „Schutz" gewähre, wieder $5 zu bezahlen.

Das Allerneueste ist, daß der „Independent" den Farmern und Arbeitern anräth, das republikanische Ticket und nicht das demokratische oder populistische zu stimmen, weil — nun, weil — unsere Canning Fabrik dieses Jahr nicht nicht gearbeitet hat! Der unglückselige Tarif mag nun auch dafür herhalten, daß die Schwindler Archer & Baker letztes Jahr so arg gewirthschaftet haben. Wahrscheinlich ist der Tarif auch an der großen Dürre Schuld.

Weitab von unseren Gestaden, in Neu-Seeland, ist unlängst eine Braut in „Bloomers" mit ihrem Auserwählten vor den Altar getreten, um den Band für's Leben durch den Priester knüpfen zu lassen. Unzweifelhaft dürfen wir den Muth, mit welchem die junge Dame auf solche Weise in jener ernsten Stunde ihren Ueberzeugungen hosenbeinlichen Ausdruck verlieh, nicht gering schätzen. Aber wie klein ist dieser Muth doch im Vergleich zu der Tollkühnheit des Bräutigams. Tu l'as voulu, George.

Jetzt kommt der gute Dr. Parkhurst von seiner Europafahrt heim und wundert sich, daß er in Berlin niemals einen Betrunkenen gesehen, der einen Laternenpfosten gestützt habe. Between me, you and the lamppost, lieber Doktor, das bekundet einfach Ihre Unkenntniß der deutschen Literatur. Seit Ihr frommer Bruder Heinrich von Mühler das große Lehrgedicht für die durstige Jugend Deutschland's verfaßte, giebt diese sich nicht mehr mit betrunkenen Laternen ab—

Wag' ich darunter mich, nüchtern allein?
Das scheint bedenklich mir, ein Wagestück!
Da geh' ich lieber in's Wirthshaus zurück.

Unsere Zuckerfabriken können nicht bestehen, weil die Bounty abgeschafft ist. Kurios ist das doch eigentlich, denn wirklich angenommen, es wäre durchaus ein derartiger Schutz nothwendig zum Bestehen der Fabrik, so kann sie jetzt bestehen, denn, wie Jeder weiß, ist jetzt der Zucker um so viel theurer als letztes Jahr. Jeder weiß, daß man voriges Jahr den Zucker kaufte 22 Pfund für einen Dollar und jetzt erhält man fünfzehn Pfund. Wir fragen die Herren Zuckerfabrikanten, wohin dieser Preisunterschied fließt? Ferner möchten wir wissen, wohin das Geld geht, das an Fracht bezahlt werden muß an Zucker der z. B. von Deutschland hierher geschickt werden muß, das aber unsere hiesigen Fabriken gänzlich sparen. Sie bekommen aber denselben Preis für ihre Waare als für auswärtigen Zucker bezahlt werden muß und der Unterschied in ein ganz bedeutender Profit, der nach unserer Meinung völlig genügt, die Fabriken in Betrieb zu erhalten.

Das Aufblühen der Wollindustrie.

Trotz allen Zeterns und Wehklagens des Theiles der Presse, der sich dem McKinleyismus mit Leib und Seele verschrieben hat, ist kein Zweifel möglich, daß die kürzlich in Kraft getretene Zollfreiheit der Rohwolle bereits außerordentlich wohlthuende Wirkungen ausübt. Wir sprechen hier nicht von Ansichten oder Wünschen, sondern von Thatsachen, die sich beweisen lassen. Wenn die Aufhebung der Rohwollzölle der amerikanischen Wollwaaren-Industrie schädlich wäre, so würden wohl die jetzt geschlossenen Fabriken auch fernerhin ihre Spindeln ruhen lassen, wahrscheinlich würden auch jetzt noch arbeitende Etablissements den Betrieb einstellen, keinesfalls aber würden bisher feiernde Fabriken die Arbeit wieder aufnehmen und sogar fortwährend neue Etablissements gegründet werden.

Letzteres ist aber der Fall. Aus einer langen Liste, die uns vorliegt, wollen wir nur einige Beispiele anführen. In Maine sind die Moosehaed Woollen Mills mit einem Kapital von $50,000 gegründet worden, in Cleveland die Firma F. Muhlhauser & Co. mit einem volleinbezahlten Kapital von $600,000. Die seit zwei Jahren geschlossenen Ravine Woollen Mills in Hampden, Mass., um die ebenso lange feiernden Medway Woollen Mills in Medway, Mass., sind wieder in Betrieb gesetzt. Die Raritan Woollen Mills, die seit dem letzten April geschlossen waren, haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Ypsilanti Underwaere Mills in Michigan bereiten bedeutende Vergrößerungen vor und sind nicht im Stande, neue Bestellungen anzunehmen. Die Fabrikanten von Maschinen für die Wollwaaren-Industrie berichten, daß täglich neue Bestellungen einlaufen. Ueberall stoßen wir auf Anzeichen, die eine Wiederbelebung verheißen, ein Aufblühen gerade dieser Industrie, wie es das Land noch nicht gekannt hat.

Dieser Aufschwung ist nicht nur dem Umstand zu verdanken, daß die Wollwaaren-Fabrikanten jetzt ihr Rohmaterial zu denselben Preisen kaufen können, wie die anderer Länder. Der Zoll auf Rohwolle vertheuerte nicht nur das nothwendige Material, er machte es durch seine Abstufungen auch unmöglich, die besseren Sorten Wolle zu importiren und beschränkte den amerikanischen Fabrikanten auf die Verwendung geringerer Sorten und machte ihm demzufolge die Herstellung von feineren Fabrikaten unmöglich. Dieses Hinderniß ist jetzt hinweggeräumt, die hiesigen Wollwaaren-Fabriken erfreuen sich genau derselben Freiheit wie die anderer Länder, die Märkte der ganzen Welt sind ihnen geöffnet, um sich das passende Rohmaterial auszuwählen, sie können ihre Energie, ihre Talente und Kenntnisse ungehindert zur vollsten Entfaltung bringen. Freilich werden sie keine Erfolge erringen können, wenn sie nicht von ihrer neuen Freiheit geeigneten Gebrauch machen. Mehr als die meisten anderen beschützten Industrien ist gerade diese durch den Hochzoll beeinträchtigt worden. Mit verhältnißmäßig wenigen Ausnahmen sind unsere Wollwaaren-Fabriken hinter der Zeit zurückgeblieben, indem sie sich auf den Kongreß statt auf ihre eigene Kraft verließen. Wurde ihnen die europäische Konkurrenz unbequem, so suchten sie nicht nach Mitteln, um sie zu bekämpfen; sie sagten sich nicht, daß sie dieselben vervollkommneten Methoden der Produktion einführen müßten, um bestehen zu können, sondern sie eilten nach Washington, um eine Erhöhung der Zölle zu erlangen. So ist es gekommen, daß sich in den Ver. Staaten eine Menge Fabriken mit veralteten Maschinen und der Neuzeit nicht entsprechendem Geschäftsbetrieb befinden. Die Etablissements werden entweder durch und durch renovirt und auf die Höhe der Zeit gebracht werden müssen oder zu Grunde gehen. Es wird hinfort nicht mehr möglich sein, Schwächlinge und Schlafmützen mit durchzuschleppen, sondern nur Der wird konkurriren können, der eifrig zu kämpfen Willens und im Stande ist.

In dieser Verbindung muß auch noch erwähnt werden, daß die Zollfreiheit der Rohwolle die Preise amerikanischer Wollen nicht ungünstig beeinflußt hat, sie sind im Gegentheil unter der größeren Nachfrage bereits gestiegen. Selbst die eifrigsten Verfechter der Wollzölle können das nicht in Abrede stellen, denn die Marktberichte der Fachzeitungen beweisen es. Die Aufhebung der Rohwollzölle hat sich bereits als ein Segen erwiesen und wird es in der nahen Zukunft in noch viel größerem Umfange thun.

Ein königliches Haupt

kann ebensowenig auf einem von Krankheit geschwächten Körper ruhen, als die prächtige Lilie in sterilem Boden gedeiht. Wenn die Schwindsucht ihr Opfer mit festem Griffe gepackt hat, so beginnt dessen ganze physische Structur sich aufzulösen. In diesem Stadium wird die Krankheit, wenn sie noch nicht zu weit fortgeschritten ist, durch Dr. Pierce's Golden Medical Discovery aufgehalten und kurirt. Das geschieht so gewiß, daß die Eigenthümer der Arznei erbötig sind, das dafür bezahlte Geld zurückzugeben, wenn sich herausstellen sollte, daß sie bei gewissenhafter Beobachtung der dazu gegebenen Vorschriften nicht geholfen hat.

Dr. Price's Cream Baking Powder.
Welt-Ausstellungs Medaille und Diplom.

„Untergrund-Pflügen."

Calvert, Neb., 29. Aug. '94.

Redakteur der „Breeze"!

Werther Herr!—Ich schicke Ihnen hiermit einen Bericht über „Untergrund-Pflügen" in diesem Lande.

Ungefähr am 13. d. Mts. besuchte ich Geneva, Fillmore County, Neb, um mich persönlich davon zu überzeugen, was die Baumschulen-Firma, Gebr. Younger & Co., während der letzten zwei Jahre durch Untergrund-Pflügen für Resultate erreichte.

Man zeigte mir Roggen, welcher auf „Untergrund-gepflügtem" Boden gebaut worden war, der 35 Bushel vom Acker ergab und Hafer, der 40 Bushel und mehr pro Acker zeitigte, auch Corn, welches damals noch nicht das Geringste von der Trockenheit zu leiden hatte und das mindestens einen Fuß höher war als solches, welches dicht daneben auf gewöhnlich gepflügtem Lande stand. Um kurz zu sein, die Idee nahm mich so ein, daß ich, sobald ich nach Council Bluffs kam, mir einen „Untergrund-Pflug" kaufte und ihn nach Hause schickte.

Weiter möchte ich sagen, daß ich vollständig überzeugt bin, die Resultate der Landwirthschaft würden weit befriedigender sein, wenn die Farmer das „Untergrund-Pflügen" einführen wollten, da, wenn der Boden bis zu einer Tiefe von 14 bis 18 Zoll gepflügt, wir wohl kaum die Folgen der Trockenheit merken würden, denn ist der Grund erst einmal bis zur Tiefe einer solchen Furche aufgeweicht, hält das Land die Feuchtigkeit, wie „ein Schwamm das Wasser" und soviel Regen, um unter solchen Verhältnissen die Ernte zu sichern, bekommen wir immer.

Aus dem folgenden ist zu ersehen, daß der Ertrag der verschiedenen Früchte, welche auf „Untergrund-gepflügtem" Boden gebaut wurden, um von 3 bis 3½ mal mehr ist, als von Land, welches auf die gewöhnliche Art und Weise zubereitet wurde.

Auszug aus dem Bericht der Herren Younger & Co. in Geneva, Fillmore Co., Neb., an den Ackerbau-Minister Hrn. J. Sterling Morton. (Hier muß ich bemerken, daß ich den Bericht—jedes Wort davon — bestätige: es ist meine innerste Ueberzeugung, daß, wenn alle Farmer, besonders diejenigen, die das hohe Tafelland dieses Staates besitzen, sich die Untergrund-Cultivation aneignen wollten, daß Ergebniß ein ebenso günstiges sein würde, als dies in Fillmore County — so weit wie versucht — der Fall ist):

„Nachdem der Grund im Herbst 1892 durch „Untergrund-Pflügen" hergerichtet worden war, bepflanzten wir denselben im Jahre 1893 mit Corn und Kartoffeln. Corn ergab in jenem Jahr einen sehr mäßigen Ertrag (in dieser Gegend war 40 Bushel pro Acker das Maximun und der Durchschnittsertrag ergab kaum 20 Bushel pro Acker); wir ernteten 75 Bushel vom Acker von einem Stück Land, welches „Untergrund-gepflügt" worden war. Die Kartoffelernte war ein totaler Mißerfolg in dieser Umgegend; wir erzielten indessen mit dieser Frucht ein sehr gutes Resultat — 125 Bushel pro Acker.

„In dieser Saison (1894) besteht die Ernte aus Roggen, Corn, Hafer und Kartoffeln. Der Ertrag auf unserem Land ergab 35 Bushel pro Acker, während ein danebenliegendes Feld — Samen, Zeit der Saat und der Ernte, alles überein — nur 10 Bushel pro Acker ergeben wird.

„Hafer auf im Herbste 1893 Untergrund-gepflügtem Land ergiebt 40 bis 45 Bushel pro Acker; Hafer auf im Herbste 1892 Untergrund-gepflügtem Land ergiebt 30 bis 35 Bushel pro Acker, (eine Durschnittsernte trotz der ungünstigen Verhältnisse). In jedem Fall waren der Samen, Boden und Saat überein."

Achtungsvoll
M. W. Resmuth.

Wauneta, Neb., Breeze, 6. Sept. '94.

Demokratische County-Convention.

Unsere demokratische County Convention fand am Samstag Nachmittag statt und wurde vom Vorsitzenden des Central-Comites H. P. Tucker eröffnet.

Zum Vorsitzenden wurden M. L. Dolan und W. H. Platt vorgeschlagen und Dolan mit 48 gegen 26 erwählt. Hr. Funk wurde als Sekretär erwählt.

Jas. Cleary, Dr. Poe, Geo. Hetzel, F. W. Jacques und J. Mathews wurden als Comite ernannt, um Delegaten auszuwählen zur Staats-Convention und wurden folgende erwählt: W. H. Thompson, Jas. Kerr, Joseph For, S. N. Wolbach, A. H. Baker, John M. Britt, W. C. Denman, Thos. Maloney, Fred Roby, Jas. Rourke, Jos. Sondermann und C. M. North.

Für Congressional-Comite erwählte man: A. S. Best, B. Knox, M. Diehl, Wm. Gideon, John Boitle, Jas. Cleary, W. H Thompson, F. W. Jacques, D. O'Kane, McCullough, M. L. Dolan, L. T. Shangle.

Nominirt für Repräsentanten wurden Ed. S. Lee und Chas. Rief (hierin wäre also die Fusion mit den Populisten fertig). Für Schatzmeister erhielt Henry Vieregg und für Countyanwalt Henry Garn die Nomination.

Die Republikaner des Staates New York haben Levi P. Morton als Candidaten für das Gouverneursamt aufgestellt.

County-Convention der Populisten.

Am Freitag versammelten sich die Delegaten zur Populisten-Convention im Courthaus und wurde die Versammlung von P. W. Francis zur Ordnung gerufen. Dann wurde John Squires zum Vorsitzenden und P. W. Francis zum Sekretär erwählt.

Nachdem Comites ernannt worden waren an Credentials und Resolutionen, hielt J. A. Edgerton, Candidat der Populisten für Distriktrichter eine kurze Rede und besprach er das republikanische Staatsticket, gab Tom Majors seinen Senf, sprach sich über Eisenbahngesetzgebung und die Geldfrage aus (natürlich sehr „Silber") und ermahnte Alle, sich an die Nominationen der Convention zu halten.

Die vom Comite an Resolutionen eingebrachten Beschlüsse indossiren die Platform der People's Independent Partei, wie dieselbe in der National Convention in Omaha am 4. Juli 1892 angenommen wurde und befürwortete Freisilber 16 zu 1, sind gegen alle Subsidien und Zucker-Bounty und für ein Maximum Frachtgesetz. Das Comite empfahl, die Nomination eines Countyanwalt nicht zu machen, sondern dem Central-Comite es zu überlassen, die Vakanz zu füllen, falls dasselbe es als nothwendig erachte.

Die Handlungen der Repräsentanten Allen, McKeighan und Kem wurden indossirt und die von Bryan theilweise.

Nominirt wurden:
Für Repräsentanten
Ed. S. Lee,
Chas. Rief.

Chas. Rief sagte sich vollständig von der demokratischen Partei los und ging mit fliegenden Fahnen in das Populistenlager über.

Für County-Schatzmeister für die zu füllende Vakanz wurde Wm. Thomssen aufgestellt.

Folgendes Central-Comite wurde erwählt:

J. H. Squires, D. Mathiesen, Ed. Searson, J. F. Thompson, H. A. Gallup, J. A. Hanna, Jas. Cameron, Sam. Schestler, John Shuman, D. M. Alter, Henry Paine, S. B. Binfield, W. E. Burrows, Geo. A. Burger, S. M. Nelson, D. C. Wood, P. W. Francis.

Das fruchtbare San Luis-Thal.

Das San Luis-Thal in Colorado ist eine Tiefebene und bedeckt eine Fläche von der Größe des Staates Connecticut, gelegen zwischen ringsum es umgebenden hohen Bergen, und wird bewässert von dem Rio Grande und einer Anzahl Nebenflüsse desselben. Es war einst der Boden eines großen Sees, dessen Niederschuß einen fruchtbaren Grund abgab, welcher durchschnittlich 10 Fuß tief ist. Die Berge sind mit Schnee bedeckt, welcher die Bewässerungsgräben des Farmers gefüllt und somit auch in der trokkensten Jahreszeit die Felder feucht hält. Nur während der Monate Juni, Juli und August, also kurz vor der Ernte, fällt etwas Regen in diesem Thal; Schnee giebt's überhaupt nicht.

Das Klima unvergleichlich.

Das Klima ist unvergleichlich — fast immerwährender Sonnenschein—und die Höhe von 7000 Fuß schließt alle Malaria aus. Fließende artesische Brunnen erhält man in einer durchschnittlichen Tiefe von 100 Fuß zu Kosten von ungefähr $25. Der Ausfluß von Wasser ist so groß, daß es zum Bewässern der Gärten und Vegetablien verwendet werden kann; der Druck desselben ist so stark, um es durch sämmtliche Gebäude des Farmers zu tragen.

Bewässerung.

Schon jetzt sind mehrere tausend Meilen großer und kleiner Bewässerungs-Canäle fertiggestellt und dadurch mehrere hunderttausend Acker Landes zum Farmgebrauch geeignet gemacht worden. Bewässerung ist eine Versicherung gegen Fehlernten, denn der Erfolg hängt hier nur von der gehörigen Anwendung des des Wassers ab. Der Fehlschlag einer einzigen Corn- oder Weizenernte, z. B. in Kansas, würde mehr denn die Kosten der Bewässerungsanlagen ausgleichen. Im San Luis-Thal gedeihen: Frühjahrsweizen, Hafer, Gerste, Bohnen, Hopfen, Erbsen, Kartoffeln, alle Sorten Vegetablien und die rauheren Sorten Aepfel, Birnen und Kirschen. In der Ertragsfähigkeit dieser Produkte ist es niemals von einem anderen Theil dieses Kontinents übertroffen worden.

Vierzig Acker genug Land.

Vierzig Acker ist genug Land für einen Farmer von gewöhnlichen Mitteln; außerdem hat er die Gewißheit einer guten Ernte, die ihm die Bewässerung sichert, während die Ausgaben für Maschinerie, Geräthschaften, Kaufgeld, Steuern u. s. w. verhältnißmäßig gering sind. Da liegen im Herzen des San Luis Thales hunderttausend Acker solchen Landes nicht weiter als 6 Meilen von der Denver & Rio Grande Bahn entfernt, folglich nicht weit von Stationen und Marktplätzen situirt, welche von zu $12.50 bis $15 pro Acker zu kaufen sind, je nach der Lage und den Improvements. Größtentheils sind diese Ländereien eingezäunt, sind schon unter Cultur gewesen und haben in vielen Fällen Brunnen und einige Gebäude — alles fertig, um das Farmen zu beginnen. Eine kleine Baarzahlung wird verlangt und der Käufer kann sofort das Land beziehen, für den Rest giebt er Noten zu 6 Prozent Zinsen, so daß er seine Farm nach und nach bezahlen kann.

Was mit vierzig Ackern gethan werden kann.

Zehn Acker sollten mit Alfalfa besäet werden; dies ist eine Sorte Klee. Zwei volle Ernten, deren jede mindestens drei Tonnen vom Acker einbringt, können hiervon jährlich eingeheimst werden—ein Stück Weideland nebenbei reicht aus bis zum Winter. Mit Alfalfa kann man Pferde, Kühe und Schweine füttern, ohne anderes Futter zu gebrauchen; Alfalfa-Heu thut dies übrigens auch, sogar Schweine, welche den ganzen Winter nur mit diesem Heu gefüttert werden, bleiben fett. Auch für Geflügel ist Alfalfa sehr gedeihlich. Wie alle Kleesorten bereichert Alfalfa auch das Land und außergewöhnliche Resultate sind auf Land, welches erst mit diesem Klee bebaut wurde, erreicht worden, als man dasselbe mit einer anderen Frucht besäete. Zehn Acker Alfalfa genügen für ein Gespann Pferde, fünf bis acht Milchkühe und fünfzig Schweine.

Zehn Acker sollten mit Erbsen, Zuckerrüben und Kartoffeln bepflanzt werden, —die Hälfte mit Kartoffeln, einen Acker mit Rüben und den Rest mit Erbsen. Die Erbsen ergeben 50 Bushel, die Rüben 35 Tonnen und die Kartoffeln 200 Bushel pro Acker. Die Erbsen sind ein gutes Futter, um Schweine zu mästen, vermischt mit Gerste und Hafer sind sie ausgezeichnet für Pferde. Gebraucht mit Alfalfa-Heu und Zuckerrüben ergeben sie ein befriedigendes Resultat, wenn Milchkühen gegeben. Die Kartoffeln von derselben Güte, die dem Colorado-Produkt eigen ist und finden reichlichen Absatz in den Märkten der östlichen und südlichen Staaten zu 50c pro Bushel.

Zehn Acker der Farm sollten dem Weizenbau gewidmet werden; diese Frucht ergiebt einen Ertrag von mindestens 35 Bushel pro Acker. Die Mühlen in der dortigen Gegend bezahlen hierfür gegenwärtig 45c pro Bushel, der niedrigste Preis, welcher je dort bezahlt wurde.

Der Rest der Farm, außer dem Gemüsegarten, sollte mit Hafer und Gerste besäet werden; der Bau dieser Getreidearten bezahlt sich ebenso gut wie der des Weizens. Hopfen wächst wild in den Bergen und Erfahrung hat gelehrt, daß wenn im Thal gezüchtet, er dem berühmten Produkt von Oregon an Qualität und Quantität um nichts nachsteht. Die Stangen können erhalten werden, indem man sie sich einfach aus den Bergen holt. Während der Pflückezeit fällt kein Regen und folglich hat man den Mehlthau oder sonstige Nachtheile nicht zu befürchten. Da sind hunderttausende von Ackern Holzland in den Bergen, wo sich der Niederlassende sein Bau- und Brennmaterial umsonst aussuchen kann.

Molkereien und Kartoffeln.

Der Eigenthümer einer solchen 40 Acker Farm sollte, unter gegenwärtigen Verhältnissen eine Spezialität aus der Molkerei machen, in welch' letzterer das klare, kalte und immer in gehöriger Menge vorhandene Wasser des artesischen Brunnens ein ebenso wichtiger Faktor ist wie die Kartoffel-Ernte. Die Weideplätze der freien Berge und die Fülle des Futters auf der Farm, sollten jeden Farmer in den Stand setzen, jährlich mehrere Stücke Rindvieh fett zu machen. Die dortigen Märkte, incl. Denver und Pueblo, verlangen immer solche Produkte zu den höchsten Preisen. Die Düngungsmittel welche hiervon resultiren, zusammen mit dem Umwurf des Alfalfafeldes, sind mehr als genügend, um die höchste Fruchtbarkeit des Bodens aufrechtzuerhalten. Bewässerung allein ist fast im Stande dies zu thun.

Arbeitspferde, Milchkühe Zuchtschweine und Geflügel können im Thal zu sehr mäßigen Preisen gekauft werden. Farmgeräthschaften können in Alamoosa zu Chicago Preisen plus 10 Prozent erworben werden. Da sind vereinzelte Farmer, Städte und Settlements, so daß die Gesammt-Einwohnerzahl des Thales 15,000 beträgt.

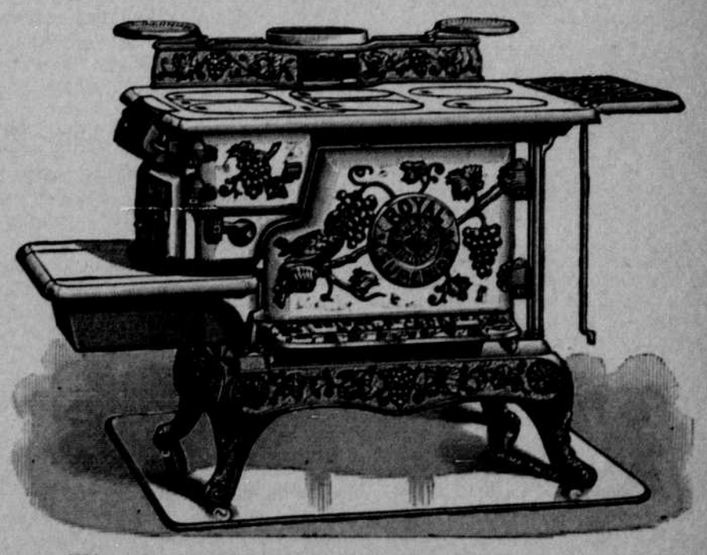
Der Farmer sollte mindestens $300 besitzen wenn er das Thal erreicht, auch Bettzeug, Kleider sowie die nöthigsten Möbel. Wenn so ausgerüstet, kann er mit einem Nachbar zusammengehen und sich mit diesem ein Gespann Pferde, Wagen, Geschirr, Pflug und Egge kaufen, wovon ihm sein Theil $100 kosten wird. Material für Haus und Stall kostet ihm $50; Samen $75; zwei Kühe $35; Geflügel $10; Lebensmittel u. s. w. $30. Dieses wird genügen bis der Garten und die Felder ihre Erzeugnisse bringen. Mehr Kühe können auf 12 Monate Zeit gekauft werden; ebenso kann die Zahlung des einen Theils der Kaufsumme für die Pferde bis später verschoben werden. Natürlich würden die Akkommodationen einer Familie mit solch begrenzten Mitteln nur sehr primitiv sein, aber sie genügen um es ihr zu ermöglichen bis zur Ernte zu leben. Superintendenten sind angestellt, die mit den lokalen Verhältnissen vertraut sind, die dem neuen Ansiedler gern mit Rath und That zur Seite stehen.

Wegen Näherem wende man sich an

S. K. Hooper,
G. P. & T. A., Denver & Rio Grande Bahn,
Denver, Colo.

Oefen! Oefen!

Die Worte sind sich vollständig gleich, aber die Gegenstände nicht!



Wie oft wird ein Ofen als unbrauchbar verwünscht, aber dann ist es zu spät. Man hat einen Gegenstand auf dem Halse, den man am liebsten nie gesehen hätte.

Darum, wollt Ihr einen Ofen haben, der Euch anstatt Aerger und Verdruß nur Freude bereitet, der nicht so wohl die Dienste auf's Beste versieht, zu denen er ausersehen, sondern auch eine Zierde unter seines Gleichen in Bezug auf

Dauerhaftigkeit und Schönheit

ist, so kommt zu

HEHNKE & CO.,

dieselben werden Euch

Koch- und Heizöfen

verkaufen, wie sie nicht besser im Lande zu haben sind und zwar

zu mäßigen Preisen!